

BEA, Augustin: *Der Ökumenismus im Konzil. Öffentliche Etappen eines überraschenden Weges.* Freiburg 1969: Verlag Herder. 496 S., Ln., DM 52,-.

In der Fülle oekumenischer Literatur, wie sie nach dem II. Vat. Konzil erschien, dürfte das vorliegende Buch von besonderem Interesse sein, ist es doch von einem Mann geschrieben worden, der wie kein anderer seine ganze Kraft in den Dienst der Wiedervereinigung der getrennten Christenheit gestellt hat. Wenngleich die vorliegende Studie dem historisch interessierten Leser gute Dienste leistet, insofern sie ihm für die unmittelbaren Rückwirkungen und historischen Auswirkungen der großen oekumenischen Geschehnisse eine Fülle von wertvollem Material liefert — das nur mühsam gesucht und gesammelt werden könnte —, geht es dem Verf. in erster Linie darum, „Stoff zur Betrachtung und Nachahmung zu liefern“. Das Buch ist also nicht in erster Linie streng historisch, sondern aus einem praktischen Zweck heraus konzipiert und bildet somit eine „konkrete Veranschaulichung des Oekumenismusdekrets, weil es anhand von Beispielen und Tatsachen zeigt, was in jenem Dokument in wenige kurze Grundsätze kondensiert ist“.

In einem ersten Schritt versucht der Vf. die Vorbereitungen in der oekumenischen Frage bis zum II. Vat. Konzil aufzuzeigen. Diese Vorbereitungen umfassen drei wichtige Ergebnisse: die klar ausgesprochene oekumenische Zielsetzung des Konzils, die Gründung des Sekretariats für die Einheit der Christen als die bedeutsamste Konkretisierung dieser Zielsetzung, sowie den Beschluß Papst Johannes XXIII., nichtkatholische delegierte Beobachter zum Konzil einzuladen. Nach dem Kapitel über diese Vorbereitungen fügt der Vf. jeder einzelnen Konzilsperiode ein Kapitel hinzu, das zunächst einen allgemeinen Überblick der betreffenden Konzilsperiode liefert und ebenfalls über die Zwischenzeit bis zur nächsten Konzilsperiode berichtet. Auf diese allgemeinen Kapitel folgen dann jene, die die besonderen Geschehnisse mit den entsprechenden Dokumenten der jeweiligen Konzilsperiode darstellen. Das Kapitel „Die Oekumenische Bewegung gewinnt an Breite und Tiefe“ will die oekumenische Entwicklung nach dem Konzil schildern. Wie der Untertitel des Buches vermerkt, will der Vf. nur die öffentlichen Etappen des Oekumenismus im Konzil darstellen. Nach der Intention des Buches soll der Leser bei dieser „rückschauenden Studie“ durch „die Betrachtung dieser Dokumente und der von ihnen beleuchteten Geschehnisse zur Nachahmung“ angetrieben werden, „doch nicht zur mechanischen Nachahmung, sondern zur Nachahmung in voller Treue zur Führung des Hl. Geistes, des Geistes Christi und wahren Erbauers und Schöpfers jener Einheit, deren Verwirklichung die menschlichen Kräfte und Fähigkeiten übersteigt, wie noch einmal das Konzil feierlich bekennt“.

Das Buch will neben sachlicher Information auch eine Hilfe zur Betrachtung sein. Die aus dem italienischen Urtext erfolgte deutsche Übersetzung ist oft steif und schulmäßig. Ein erheblich größerer Mangel jedoch zeigt sich darin, daß trotz der Fülle oekumenischer Texte und Dokumente, trotz der vielen Personen, die an der oekumenischen Arbeit Anteil haben, weder ein Sach- noch ein Personenregister vorhanden ist, die dem Leser einen leichten Überblick in der Fülle des zusammengetragenen Materials verschaffen könnten. S. Klemm

VERHOEVEN, Cornelius: *Wohin ist Gott?* Freiburg 1969: Verlag Herder. 168 S., kart., DM 15,80.

Ohne Zweifel ein interessantes Buch. Wie viele Bücher, die heute über Gott oder über den Glauben erscheinen, erwuchs auch dieses aus verschiedenen Aufsätzen, die in ihrer Ausrichtung etwas gemeinsames haben und so verdienen, in dieser Ausgabe zusammengestellt zu sein. In ihnen denkt der holländische Religionsphilosoph über das Wesentliche im menschlichen Leben nach. Dies geschieht unter den Titeln „Die Außenseite der Traurigkeit“, „Über den Trost“, „Was ist ein Ritus“, „Symbol und Krise“ und „Die leere Mitte“. Immer wieder geht dabei V. von einer Analyse der menschlichen Existenz aus, in der er vor allem den Widerstreit zwischen dem Suchen nach dem Letzten und dem Einkapseln im Formelhaften erkennt. Dies gilt vor allem für den letzten Beitrag „Die leere Mitte“, in welcher V. das Gottesproblem bedenkt. Vor dem Hintergrund der schwindenden Möglichkeit, sich Gott vorzustellen, sieht er Gott als die Leere, die den Menschen ständig lockt, die zwischen den entlarvten Göttern bleibt. Mehr eine Frage als eine Antwort. So kann eigentlich nichts gesagt sein über Gott, weder über seine Existenz noch über sein Wesen. Vor dieser Leere ergibt sich die menschlich eigentliche Haltung als Suchen und Warten. Kein gläubiges Buch. Einseitig in der Darstellung, weil es nur den Ansatz der menschlichen Existenz nimmt, mit einer Offenbarung eigentlich nicht rechnen kann, wenn es nicht einmal

zu sagen weiß, ob Gott ist. Ein gutes Buch, ergänzend zu anderen Darlegungen über das Gottesproblem. Ein Buch, das gut zu lesen ist, das (wie der Verfasser selber sagt) „eher lyrisch als kritisch“ ist. Ein Buch, das als Beitrag menschlichen Denkens willkommen sein kann, wenn man sich der gekennzeichneten Position V's bewußt bleibt. V. Hahn

MARSCH, Wolf-Dieter: *Zukunft*. Reihe: Themen der Theologie, Band 2. Stuttgart 1969: Kreuz-Verlag. 176 S., Ppb., Subskriptionspreis DM 9,80; Einzelbezug DM 12,80.

Zukunft ist heute längst wohl für alle zu einem Programm geworden. Sie planend und deutend zu bewältigen ist mehr denn je Aufgabe der Philosophie, Theologie und Sozialwissenschaft.

Das interessante Bändchen des Wuppertaler Professors für protestantische Systematische Theologie gibt eine spannende und knappe Einführung in das Problem Zukunft und in die Versuche, sie verstehend zu erfassen. Es tut dies in einem fünffachen Schritt.

Vorfragen (I) behandeln Zukunft als sich heute zur Klärung aufräugenden Zwang, wobei die Erfahrung des weitgehend erschütternden Fortschrittsglaubens vor einer Verführung durch die Zukunft im Sinn totaler Planbarkeit und Verfügbarkeit bewahren muß. Ein zweiter Schritt (II) zeigt die verschiedenen philosophischen Versuche einer Zukunftsdeutung als Teleologie, die alle auf ein Ende der Geschichte hindrängen. Ihnen wird in einem weiteren Gedankengang (III) die theologische Bewältigung der Zukunft als Eschatologie angeschlossen, d. h. als ein Wissen um eine von Gott ergriffene Zeit, einerlei ob man diese als immer schon gegebene transzendente Komponente des jeweiligen Augenblicks versteht (existentiale Theologie), ob man sie in der christlichen Gemeinde verwirklicht sieht (Barth), oder ob man sie als eine gute Zukunft der Welt glaubt (Moltmann, Metz, politische Theologie). Endlich stellt ein vierter Schritt (IV) die technologische Bewältigung der Zukunft vor (Futurologie), die, aus der Not des Überlebens geboren, durch Planung Umwelt und Leben bewußt verändern und kontrollieren will.

Ein abschließender Gedanke (V) macht deutlich, daß bei aller Notwendigkeit solcher Planung die humane Bewältigung der Zukunft durch Hoffnung und Mut der Ergänzung durch Theologie und Philosophie bedarf, die allein die menschliche Freiheit retten können und ihr utopische, d. h. noch nicht verwirklichte Ziele setzen.

Ein interessantes und faszinierendes Büchlein, das vor allem durch die übersichtliche Vorlage der Materialien eine wirklich erste Hilfe bietet, wenn auch gerade die theologischen Aspekte von katholischer Sicht hier ergänzungsbedürftig sind. V. Hahn

HOEFNAGELS, Harry: *Demokratisierung der kirchlichen Autorität*. Wien 1969: Verlag Herder. 116 S., Paperback, DM 9,80.

Dieses Buch mag zunächst bei manchen Betrachtern auf Mißtrauen stoßen. Dreierlei eignet ihm, was manche Katholiken heute bedenklich stimmt: Der Titel enthält das Wort „Demokratisierung“; der Vf. ist Niederländer, und — Soziologe. Dabei ist das Buch von sehr vielen ähnlichen Veröffentlichungen durch mancherlei unterschieden: der Vf. hat eine erfreulich konkrete Art, seine Gedanken zu entwickeln, neueste Ereignisse in der Kirche sind miteinbezogen. Der Vf. bemüht sich um einen ausgewogenen Standpunkt, und dies gelingt ihm immer wieder. Besonders beeindruckt seine Sorge für die nicht zur kritischen Reflexion fähigen Gläubigen in der heutigen Situation (9 ff; 51), eine Sorge, die von wild Entschlossenen aller „Richtungen“ gern vernachlässigt wird. Bei aller Deutlichkeit gegenüber Erstarrungen im kirchlichen Leben und in der Ausübung der Autorität (z. B. 97 ff) findet er ebenso deutliche Worte der Kritik an einer anarchieähnlichen Haltung mancher „Progressiver“ (25 f; 33 f). Das gibt ihm die Möglichkeit, nicht selber zum Polemiker zu werden, sondern die inneren Ursachen der Unfruchtbarkeit innerkirchlicher Auseinandersetzungen aufzudecken (z. B. 31 f; 35; 106). Auch die Erwägungen zur Notwendigkeit und Begrenztheit soziologischer Analyse kirchlicher Vorgänge sind exemplarisch (55—64). Hinzu kommt noch die bei der Fülle heutiger kirchlicher Publizistik echte Wohltat eines einfachen Stils und der Kürze in der Darstellung. Wundert man sich noch, wenn wir dieses Buch für eines der besten in der langen Erörterung zur „Kirchenkrise heute“ halten?

P. Lippert

BOVET, Theodor: *Kompendium der Ehekunde*. Züricher Vorlesungen. Tübingen 1969: Katzmann-Verlag. 232 S., Paperback, DM 12,—.

Der bekannte Leiter des Instituts für Ehwissenschaft in Zürich legt in diesem Buch im Wortlaut die Vorlesungen vor, die er im Sommersemester 1968 an der Medizinischen